


 Willisauer Bote
 6130 Willisau
 041/ 972 60 30
 www.willisauerbote.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 7'783
 Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

 Themen-Nr.: 377.20
 Abo-Nr.: 1086740
 Seite: 26
 Fläche: 31'218 mm²

27.04.2012

Landkarten sind fast so alt wie die Menschheit

Wer heute mit seinem Auto von A nach B fährt, kommt fast nicht mehr ohne aus: das Navigationsgerät. Dabei war noch vor gar nicht so langer Zeit eine exakte Landkarte eine Sensation.

Man hat einen Termin oder möchte jemanden besuchen. Schnell im Internet Start und Ziel in einen Routenplaner eingeben und schon weiss man Bescheid. Oder man nimmt sein «Navi» oder Smartphone mit, die ebenfalls mit Routenplanern ausgerüstet sind. Noch vor zehn, fünfzehn Jahren konnte sich nur der ein Navigationsgerät leisten, der ein entsprechendes Portemonnaie hatte, und noch ein paar Jahre weiter zurück gab es nur eins: die Strassenkarte.

In Sachen Kartographie war die Schweiz führend, und noch heute sind Karten von Schweizer Verlagen weltweit gefragt. Die Hallwag Kümmerly+Frey AG feiert im Mai ihren 100. Geburtstag. 1912 erschien die «Automobilkarte der Schweiz 1:350 000». Hallwag ist übrigens ein Kunstname, bestehend aus «Haller» und «Wagner». 2002 wurde die Konkurrenzfirma Kümmerly+Frey übernommen; diese wird seither als Parallelmarke weitergeführt.

Karten gab es bereits in der Steinzeit

Man nimmt heute an, dass es bereits im frühen Stadium der Menschheit Karten gegeben hat. Sie sind natürlich nicht mehr erhalten, aber sie wurden vielleicht in den Sand gezeichnet oder es handelte sich um mündliche Beschreibungen räumlicher Verhältnisse. Die bislang älteste Kartendarstellung hat man in der heutigen Türkei gefunden. Bei der Ausgrabung einer jungsteinzeitlichen Siedlung stiess man auf eine Wandmalerei. Diese zeigt die Siedlung um etwa 6200 v. Chr. mit ihren Häusern und dem Doppelgipfel eines Vulkans. Viel-

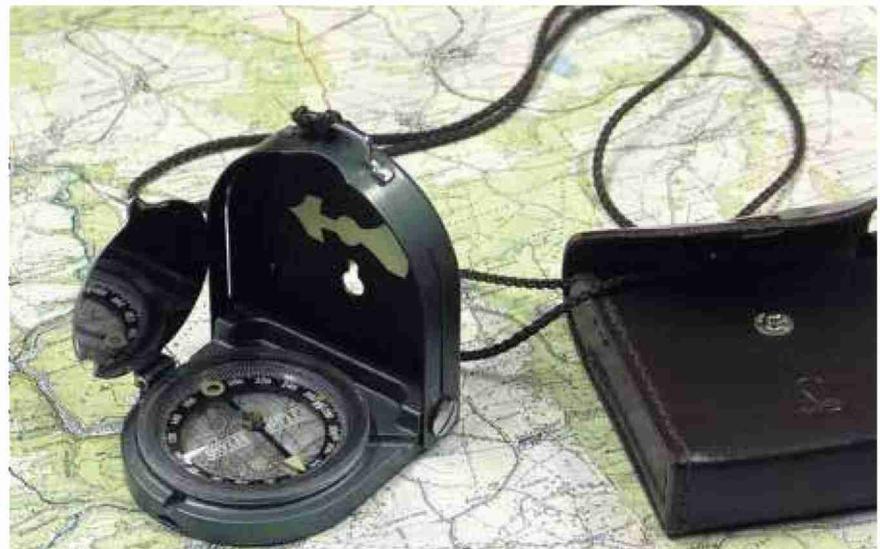
fältige kartographische Zeugnisse sind aus dem alten Mesopotamien erhalten. Und auch aus der Antike gibt es viele Spuren. 541 v. Chr. soll der Grieche Anaximander eine Weltkarte gezeichnet haben, die aber nicht überliefert ist. Hekataios von Milet verfasste um 500 v. Chr. die erste geographisch und historisch exakte Reisebeschreibung der ihm bekannten Erde.

Am wichtigsten war aber für die Europäer das Kartenwerk des Ptolemäus. 150 n. Chr. übernahm er die Annahme, dass die Erde eine Kugel sei, von Eratosthenes von Kyreneu und setzte sie in den Mittelpunkt des Weltalls. Dieses Welt- und Kartenbild herrschte in Europa viele Jahrhunderte vor, auch noch im Mittelalter. Erst etwa ab dem 16. Jahrhundert emanzipierte man sich von Ptolemäus. Im 17. Jahrhundert wurden die niederländischen Kartografen und Verleger federführend. Allerdings verwendeten sie ihre Druckplatten nicht selten über Jahrzehnte, was für die Aktualität der Karten nicht gerade zuträglich war. So spran-

gen die Franzosen und Deutschen in die «Marktlücke».

Das 19. Jahrhundert ist das Jahrhundert der grossen Kartenaufnahmen. Dazu gehört auch die Schweizer Dufourkarte. Sie wurde zum Vorbild zahlreicher Kartenwerke anderer Gebiete, denn ihre Geländedarstellung durch Schraffen mit einer Beleuchtungsrichtung aus Nordwesten galt als sehr anschaulich. Dank der Lithographie konnte man ab Mitte des 19. Jahrhunderts Karten farbig drucken. Eines der ersten topographischen Kartenwerke im Farbdruk war die «Topographische Karte des Kantons Zürich». Und 1925 wurde an der ETH Zürich von Eduard Imhof das weltweit erste Institut für Kartographie gegründet.

Trotz GPS, Routenplanern und Google Earth – Karten werden immer gebraucht. Denn wie findet man den Weg, wenn der Strom ausfällt?

Text **pd/Manuela Mezzetta**

Als es noch keine GPS-Geräte gab, musste man sich mittels Landkarte und Kompass zurechtfinden.

Foto **Franz Haindl/pixelio.de**